

Liste mehrfach genannter bibliografischer Positionen (Titel von Monografien, Zeitschriften).

Janion ist es auch, der (fast) das gesamte Schlusswort eingeräumt wird, womit abschließend zu den eindeutig überwiegenderen Vorzügen der Publikation zurück zu kommen ist. Da plädiert Janion zur phantasmatisch-einengenden Perspektive der Nationalkonservativen eine Alternative zu finden, „eine andere Narration herauszubilden, eine ‚andere Geschichte‘ zu erzählen“ (S. 310). Gerade der Umstand, dass der Gender-Geschichte heute, eigentlich aber schon seit den 2010er Jahren ein zunehmend schwerer Stand attestiert wird und auch zu attestieren ist, macht Publikationen wie die vorliegende – das sei im Anschluss an das einleitend Gesagte noch einmal unmissverständlich betont – gesellschaftspolitisch umso relevanter und wichtiger.

Christoph Augustynowicz, Wien

**Andrej Savin, Aleksej Tepljakov u.a. (Hrsg.): Ėcho Bol'sogo terrora. Sbornik dokumentov v trech tomach, Tom 3: Ėkisty Stalina v tiskach „socialistiĉeskoj zakonnosti“. Ėgo-dokumenty 1938–1941 gg. [Das Echo des Großen Terrors. Dokumentensammlung in drei Bänden, Band 3: Stalins Tschekisten im Schraubstock der „sozialistischen Gesetzhlichkeit“. Ego-Dokumente 1938–1941], Moskau: Probel-2000 2018, 928 S., ISBN 978-5-98604-686-0; [in ukrainischer Sprache:] Andrej Savin, Aleksej Tepljakov u.a. (Hrsg.): Vidlunnja Velykogo teroru. Zbirnyk dokumentiv u tr'och tomach, Tom 3: Ėkisty Stalina v leščatach „socialistyĉnoji zakonnosti“. Ego-dokumenty 1938–1941 rr. Kyjiv: Vydavec' V. Zacharenko 2019, 936 S., ISBN 978-966-2258-11-0.**

Die Archivrevolution im postsowjetischen Raum schreitet weiter voran. Noch immer werden in den Archiven der Nachfolgestaaten der früheren Sowjetrepubliken umfangreiche Quellenkonvolute für die Wissenschaft erschlossen.<sup>1</sup> Zweifelsohne stellt die Herausgabe der dreibändigen Dokumentensammlung „Das Echo des Großen Terrors“ in der Historiografie des Stalinismus ein höchst bemerkenswertes Ereignis dar.<sup>2</sup> Die Veröffentlichung entstand im

1 Siehe z.B. die Dokumentenveröffentlichungen der letzten Jahre: Marc Junge, Bernd Bonwetsch (Hrsg.): Bol'shevistskij porjadok v Gruzii. V 2-ch tomach, Tom 2: Dokumenty i statistika [Die bolschewistische Ordnung in Georgien. In 2 Bänden, Bd. 2: Dokumente und Statistik], Moskau 2015; Alfred Eisfeld, Andrij Kogut u.a. (Hrsg.): „Velykyj teror“ v Ukrajinii: Nimec'ka operacija 1937–1938 rokiv: zbirnyk dokumentiv. Kyjiv 2018; dies. u.a. (Hrsg.): Der „Große Terror“ in der Ukraine. Die „Deutsche Operation“ 1937–1938, Berlin 2021; Mindaugas Pocius (Hrsg.): Lietuvos sovietizavimas 1947–1953 m: VKP(b) CK dokumentai: dokumentų rinkinys [Die Sowjetisierung Litauens 1947–1953: Dokumente des Zentralkomitees der VKP(b). Dokumentensammlung], Vilnius 2018.

2 Neben dem rezensierten Band wurden veröffentlicht: Valerij Vasil'ev, Roman Podkur (Hrsg.): Ėcho Bol'sogo Terrora. Sbornik dokumentov v trech tomach, Tom 1: Partijnye sobranija i operativnye coveščanija sotrudnikov upravlenij NKVD USSR (nojabr' 1938 – nojabr' 1939 gg.) [Das Echo des Großen Terrors. Dokumentensammlung in drei Bänden, Bd. 1: Parteiversammlungen und Einsatzkonferenzen der Verwaltungen des NKVD der Ukrainischen SSR (November 1938 – November 1939)], Moskau 2017; Sergej Kokin, Jeffrey Rossman (Hrsg.): Ėcho Bol'sogo Terrora. Sbornik dokumentov v trech tomach, Tom 2: Dokumenty iz archivnych ugovolnych del na sotrudnikov NKVD USSR, osuždennyh za narušenija socialistiĉeskoj zakonnosti (oktjabr'

Rahmen des internationalen Gesamtprojekts „The Purge of the Purgers. Soviet Perpetrators on Trial 1938–1941“, das der auch als „Berija-Tauwetter“ bekannten, auf den „Großen Terror“ folgenden Kampagne zur Säuberung und Disziplinierung der Organe des NKVD der UdSSR gewidmet war.<sup>3</sup> Im Zuge dieser von Nikita Petrow als „erste Kaderrevolution in den Organen der Staatssicherheit“ bezeichneten Kampagne<sup>4</sup> wurden Ende 1938 und 1939 etwa 1 500 Mitarbeiter des NKVD verhaftet. Auf der Anklagebank fanden sich vor allem die Führungskader der Staatssicherheitsorgane wieder – Chefs der Regions- und Gebietsverwaltungen, der operativen Abteilungen und Unterabteilungen. Abgesehen davon wurden allein im Jahr 1939 etwa 7 500 Tschekisten aus den Organen der Staatssicherheit entfernt.

Die an dem Projekt beteiligten russischen, ukrainischen, deutschen, US-amerikanischen und kanadischen Historiker waren bemüht, auf zahlreiche mit dieser „Säuberung der Säuberer“ zusammenhängende Schlüsselfragen eine Antwort zu finden: Von welchen Motiven ließ sich die Sowjetführung leiten, als sie die Mitarbeiter des NKVD verhafteten und vor Gericht stellen ließ? Gab es für die Auswahl der zu verhaftenden Mitarbeiter des NKVD klare Kriterien? Ging es bei dieser Säuberung darum, einen „Sündenbock“ zu finden, damit die Sowjetführung mit Josif Stalin an der Spitze die Schuld an den Massenrepressionen auf niedrigere Ränge abwälzen konnte? Mechanismen und politischen Ziele der Gerichtsprozesse wurden in diesem Zusammenhang untersucht und die Motive der Mitarbeiter des NKVD aufgeschlüsselt: Glaubten diese Akteure wirklich an das, was sie taten, oder waren sie Karrieristen, die die Befehle aus Angst oder bürokratischer Routine ausführten? Waren sie Sadisten, Kriminelle oder „ganz gewöhnliche Leute“? Als Hauptquellen für diese Untersuchung wurden die Ermittlungs- und Personalakten der verhafteten Mitarbeiter des NKVD sowie stenografische Protokolle der in den Organen der Staatssicherheit abgehaltenen Parteiversammlungen aus dem Staatlichen Archiv des Sicherheitsdienstes der Ukraine herangezogen.

1938 g. – ijun’ 1943 g.), Kn. 1: NKVD Moldavskoj ASSR, Dorožno-transportnyj otdel GUGB NKVD Severo-Donckoj železnoj dorogi, UNKVD po Žitomirskoj oblasti i UNKVD po Odesskoj oblasti; Kn. 2: UNKVD po Kievskoj oblasti, UNKVD po Nikolaevskoj oblasti, UNKVD po Vinnickoj oblasti, UNKVD po Char’kovskoj oblasti i UNKVD po Vorošilovgradskoj oblasti. [Echo des Großen Terrors. Dokumentensammlung in drei Bänden, Bd. 2: Dokumente aus den Archiv-Kriminalakten zu den Mitarbeitern des NKVD der Ukrainischen SSR, die für Verstöße gegen die „sozialistische Gesetzlichkeit“ verurteilt wurden (Oktober 1938 – Juni 1943); Buch 1: NKVD der Moldawischen ASSR. Straßen- und Transportabteilung der Hauptverwaltung der Staatssicherheit der Nord-Donck-Eisenbahn. Gebietsverwaltung des NKVD Žitomir und Gebietsverwaltung des NKVD Odessa; Buch 2: Gebietsverwaltung des NKVD Kiev, Gebietsverwaltung des NKVD Nikolaev, Gebietsverwaltung des NKVD Vinnica, Gebietsverwaltung des NKVD Char’kov, Gebietsverwaltung des NKVD Vorošilovgrad], Moskau 2018–2019. Alle Bände der Dokumentenserie wurden auch in ukrainischer Sprache veröffentlicht.

- 3 Neben dem dreibändigen Dokumentenband sind im Rahmen des Projekts auch die folgenden Bücher erschienen: Marc Junge, Lynne Viola (Hrsg.): *Čekisty na skam’e podsudimych. Sbornik statej* [Tschekisten auf der Anklagebank. Aufsatzsammlung], Moskau 2017; Lynne Viola: *Stalinist Perpetrators on Trial. Scenes from the Great Terror in Soviet Ukraine*, New York, NY 2017; Marc Junge: *Čekisty Stalina: mošč’ i bessilie. „Berievskaja ottepel“ v Nikolaevskoj oblasti Ukrainy* [Stalins Tschekisten: Macht und Machtlosigkeit. Das „Berija-Tauwetter“ im Gebiet Nikolaev, Ukraine], Moskau 2018.
- 4 Nikita Petrow: *Die Kaderpolitik des NKWD 1936–1939*, in: Wladislaw Hedeler (Hrsg.): *Stalinischer Terror 1934–1941. Eine Forschungsbilanz*, Berlin 2002, S. 31.

Die vorliegende Rezension ist dem letzten, dritten Band der dokumentarischen Serie „Das Echo des Großen Terrors“, herausgegeben von dem deutschen Historiker Marc Junge und den russischen Historikern Andrej Savin und Aleksej Tepljakov, gewidmet. Im Mittelpunkt dieses Bandes stehen die von den Mitarbeitern des NKVD verfassten „Briefe an die Machthaber“. Diese Menschen, die es aus den höheren Sphären der Macht in Gefängniszellen verschlagen hatte, verstanden die Welt nicht mehr, weil sie nun von den gleichen Leuten, die ihnen diese verbrecherischen Befehle erteilt hatten, persönlich für deren Umsetzung haftbar gemacht wurden. In der Folge sahen sich viele der vor Gericht gestellten Tschekisten aus Angst vor Bestrafung oder in dem Bestreben, sich in den Augen der höchsten Macht zu rehabilitieren, dazu veranlasst, sich „nach oben“ zu wenden.

Schon aufgrund einer ersten Analyse der von den Tschekisten verfassten Einsprüche konnten die Herausgeber drei Hauptstrategien herausarbeiten, auf die die früheren Mitarbeiter des NKVD ihre Verteidigung stützten. Die erste lief darauf hinaus, die eigene Verantwortung für Verstöße gegen „die sozialistische Gesetzlichkeit“ zu leugnen und diese auf die höher stehende Führung, aufeinander oder auch (in äußerst seltenen Fällen) auf die örtliche Parteiführung zu schieben. Die zweite Verteidigungsstrategie bestand darin, die begangenen Verbrechen zu leugnen, kleinzureden und die allermeisten der vorgebrachten Anschuldigungen abzustreiten, insbesondere wenn es um die Anwendung körperlicher Gewalt oder die Fälschung von Ermittlungsdokumenten ging. Eine dritte Verteidigungsstrategie bestand darin zu beteuern, allzeit treue Stalinisten gewesen zu sein und weiterhin sein zu wollen.

Es lässt sich auch konstatieren, dass die Einsprüche der Tschekisten dem üblichen Muster des „Schreibens an die Machthaber“ entsprachen, das sich Ende der 1930er Jahre in der Sowjetunion herausgebildet hatte. Wie die breite Masse der „einfachen Leute“, die der Macht und ihren Privilegien fernstanden, versuchten auch die Tschekisten, die „Wahrheit“ an der Spitze der sowjetischen Staats- und Parteipyramide zu suchen, indem sie sich unmittelbar „an die Führer“ wandten. Sie setzten den Staat mit seinen Führungspersonen gleich und sahen in der persönlichen Ansprache den einzigen innerhalb des Systems von Patronage- und Klientelbeziehungen möglichen Kommunikationsmodus. Darüber hinaus waren die von den Tschekisten verfassten Schreiben in der Regel in einem hochemotionalen Ton gehalten, um so eine persönliche Beziehung zwischen Absender und Adressat aufzubauen. Sie demonstrierten ihre soziale Zugehörigkeit und ihre Integration in das stalinistische System durch ihre Fähigkeit, „bolschewistisch zu sprechen“. In perfekter Nachahmung der aus den sowjetischen Zeitungen und den Reden der Partei- und Sowjeteliten bekannten Lexik schworen sie der kommunistischen Partei und dem Sowjetstaat gegenüber auch aus den Gefängniszellen heraus ihre Treue, erklärten ihre Liebe und Ergebenheit für den Führer persönlich, forderten eine strenge Bestrafung der wahren „Volksfeinde“ und zeigten sich allem Antisowjetischen, Fremden und Feindlichen gegenüber unversöhnlich.

Wenn man nach den Besonderheiten der „Schreiben an die Machthaber“ als dokumentarische Quelle fragt, so bestanden diese darin, dass sich anhand dieser Dokumente der Blick auf die Einzelpersonen und die von ihnen verübten Verbrechen eröffnet. Die Tschekisten treten in ihren Schreiben nicht als unpersönliche „Schräubchen“ des Systems auf, sondern als Individuen. Infolgedessen erhalten die anonymen, abstrakten Strafinstanzen und -strukturen ein persönliches Gesicht. Außerdem lässt sich anhand dieser Dokumente klären, in welchem Maße die Mitarbeiter der Staatssicherheitsorgane für den Terror verantwortlich

und an diesem beteiligt waren, welche situativen und individuellen Aspekte ihrer Taten vorlagen und wie groß die Distanz zwischen Gesellschaft und Tschekisten war. Und nicht zuletzt lässt sich der Mythos zerstören, die Tschekisten seien ausschließlich gehorsame Erfüllungsgehilfen und schließlich selbst Opfer des Drucks von oben gewesen.

Außer den Schreiben der Tschekisten sind in den Sammelband auch verschiedene andere Dokumente eingegangen, anhand derer sich die Kampagne zur Disziplinierung des NKVD in ihren Kontext einordnen, deren Ziele aufdecken und deren Grenzen aufzeigen lassen. Dazu gehören u.a. die von den Opfern des „Großen Terrors“ und deren Verwandten verfasste „Schreiben an die Machthaber“, Tschekisten-Berichte, Befehle des NKVD der UdSSR aus den Jahren 1938/39, Materialien der von den Organen der VKP(b) durchgeführten Überprüfung der Mitarbeiter der Staatssicherheit, Zeitungsreportagen über öffentlich geführte Gerichtsprozesse gegen angeklagte Tschekisten usw. Einige der publizierten Dokumente wie z.B. die Personalakten der Mitarbeiter der Staatssicherheit bieten darüber hinaus die Möglichkeit, Lebenswege von Tschekisten und ihre Stellung in der sowjetischen Gesellschaft nachzuzeichnen.

Victor Dönninghaus, Lüneburg

**Sarah Scholl-Schneider, Moritz Kropp (Hrsg.): Migration und Generation. Volkskundlich-ethnologische Perspektiven auf das östliche Europa, Münster u.a.: Waxmann Verlag 2018, 274 S., ISBN: 978-3-8309-3930-6.**

„Migration“ und „Generation“ zählen zu den geschichtlichen Grundbegriffen und sind jeweils mit einer breit gefächerten Publikationslandschaft verknüpft. Auch der Zusammenhang zwischen beiden ist wiederholt in den Blick genommen worden. Dabei dominieren aber nicht selten vermeintlich eindeutige Zuordnungen und Abgrenzungen (Erlebnisgeneration, Generation 1,5, Zweite Generation etc.), insbesondere an den Wegmarken historischer Zäsuren wie 1945 oder 1989. Referenz ist in der Regel die klassische Definition von „Generation“ als historisch-sozialer Einheit durch Karl Mannheim, bei der dem gemeinsamen Erleben tiefgreifender Transformationsprozesse eine zentrale Rolle zukommt.

Erklärtes Ziel des vorliegenden Bandes ist es demgegenüber, einen Blick hinter die kollektiven Zuschreibungen zu werfen. Mittels biografischer Perspektiven und der Beleuchtung transnationaler und intergenerationeller Aushandlungsprozesse sollen Wandel und Dynamik sichtbar gemacht werden. Der Band, der auf eine Tagung des Jahres 2015 zurückgeht,<sup>1</sup> wird von Moritz Kropp und Sarah Scholl-Schneider, einer ausgewiesenen Expertin der vergleichenden Kulturwissenschaften mit einem Schwerpunkt auf Ostmitteleuropa, herausgegeben. Dies schlägt sich auch in der Konzeption dieser Publikation nieder, wobei auch die frühere Sowjetische Besatzungszone (SBZ, DDR) als „östliches Europa“ gefasst wird und beim Großteil der Beiträge Perspektiven auf das östliche Europa – und nicht originär ost(mittel-)europäische Sichtweisen – dominieren.

Die insgesamt elf Beiträge des Bandes, die größtenteils auf abgeschlossenen Dissertationen beruhen, gliedern sich in drei Abschnitte. Im ersten werden Fragen des transgenerationalen Erlebens und der Tradierung von Migrationserfahrungen in den Blick genommen.

1 <https://www.hsozkult.de/event/id/event-79185> [letzter Zugriff: 9.01.2022].